

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Frucht lauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Zusätze werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landeswährungen angenommen. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Spredhaat und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Zusätze übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hofmeister & Vogler (Otto Waack), Alois Dopfner, W. Dufes Nachf. Max Augenthaler & Em. Vekauer, Heinrich Schalk, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“, bitten wir stets genau anzuführen.

Reschiza, 30. Juli 1897.

Nachdem uns von mehreren Seiten Klagen über hohe Hutweidegebühr zugekommen sind, veröffentlichen wir im Interesse der hiesigen Viehbesitzer den diesbezüglichen Vertrag, welcher zwischen unserer Gemeinde einerseits und der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft andererseits am 3. Dezember 1859 abgeschlossen wurde.

Nr. 216608/3761 S.

Vergleich,

welcher zur Ordnung und Feststellung der Eigentums- und Benützungrechte der Hutweidegründe im Montanorte Deutsch-Reschiza zwischen dem gesammten Gemeinde-Ausschusse dieses Montanortes als Gemeindevertretung einerseits und der k. k. privilegierten österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft andererseits am heutigen Tage abgeschlossen worden ist

Gegenstand:

Behufs der Ordnung und Feststellung des Grundeigentums- und Gemeindeverhältnisse in den Bergorten des Banater Montangebietes hat das hohe k. k. Statthalterei-Präsidium zu Temesvar in Gemäßheit der hohen k. k. Ministerial-Berordnung dto. 23. Juli 1858 Z. 1496 N. P. zwischen der k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft einerseits und den Bewohnern der erwähnten Bergorte andererseits Vergleichsverhandlungen angeordnet. Nachdem dieser hohen Weisung gemäß die diesfälligen Verhandlungen unter Intervention des k. k. Hofrathes der hohen k. k. serbisch-banater Statthalterei Herrn Dr. Wenzel Ritter v. Martina mit den vergleichsschließenden Theilen zu Deutsch-Reschiza am 13 und 27. August 1858, dann

am 5. Februar 1859 und mit der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft insbesondere im Monate November 1858 in Wien gepflogen worden sind, so wurde heute bezüglich der Eigentums- und der Benützungrechte der betreffenden Hutweidegründe in der Gemeinde Deutsch-Reschiza zwischen dieser Gemeinde und der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft nachstehendes Uebereinkommen getroffen und hiemit einverständlich festgesetzt.

1. Die Hutweidegründe, welche die Bewohner des Montanortes Deutsch-Reschiza als Gemeindehutweide benützen, verbleiben in dem Flächenmaße, wie diese Gründe von der hohen Staatsverwaltung an die k. k. priv. österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft übergeben worden sind, Eigentum dieser Gesellschaft, wogegen:

2. Der Gemeinde Deutsch-Reschiza:

a) das bisherige Benützungrecht der gedachten Hutweide in dem gegenwärtigen Flächenmaße gegen Entrichtung eines Weidezinses ungeschmälert gewährt wird.

b) Dieser Weidezins, dessen Betrag weiter unten angelegt erscheint, ist fortan zu entrichten und soll in Zukunft nie erhöht werden, der einzige Fall ausgenommen, wenn die von dieser Hutweide zu entrichtende Landesfürstliche Grundsteuer den gegenwärtigen Steuerbeitrag um 50 pCt. übersteigen sollte, wo es sodann der k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft freistehen soll, nach geteilter Anmeldung bei der betreffenden k. k. politischen Behörde diesen Weidezins im Verhältnisse zur obigen Steigerung der Grundsteuer, und zwar nur auf die Dauer derselben zu erhöhen.

Die k. k. priv. öst. Staatseisenbahn-Gesellschaft behält sich vor, ihren eigenen Arbeitern auf der gemeinschaftlichen Weide in jener Gemeinde, in welcher diese Arbeiter wohnen, das gleiche Benützungsrecht, wie es den übrigen Inhabern zusteht, einzuräumen, was daher auch für Deutsch-Reschiza zu gelten hat.

Der gegenwärtige Weidezins beträgt für 1 Jahr:

24 kr. W. W. oder 17 kr. ö. W. für ein Pferd,	
18 " " " " " " " " " "	13 " " " " " " " " " "
16 " " " " " " " " " "	11 " " " " " " " " " "
10 " " " " " " " " " "	7 " " " " " " " " " "
3 " " " " " " " " " "	2 " " " " " " " " " "
3 " " " " " " " " " "	2 " " " " " " " " " "

c) Die k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft hat vermöge ihres Eigentumsrechtes so wie bis jetzt die Grundsteuer von diesen Hutweidegründen fortan zu entrichten.

d) Wenn die k. k. priv. öst. Staatseisenbahn-Gesellschaft die ganze Hutweide oder einen Theil derselben zu Ansiedlungen, zur Erweiterung ihrer Bergwerke oder sonst zu einer wichtigen industriellen Unternehmung, zu einer Wald- oder Grenzregulierung benötigen sollte, so steht es ihr frei, diese Hutweide im Ganzen oder zum Theile nach vorausgegangener Ausmittlung einer anderen Hutweide von gleichem Umfange und gleicher Qualität anzulegen und der Gemeinde Anzuweisen. In diesem Falle wird die k. k. priv. öst. Staatseisenbahn-Gesellschaft nebst der Eignung der neu zuzuweisenden Grundfläche zu dem beabsichtigten Zwecke auf das Vorhandensein eines zum Viehtriebe geeigneten, nahe genug gelegenen Wassers, auf die möglichste Nähe der neuen Hutweide beim Orte und auf einen bequemen Zugang zu denselben

Feuilleton.

Unsere Köchin heirathet.

Eine Skizze aus dem russischen Volksleben.
Von Anton Tschchow.

Der siebenjährige pambäckige kleine Grischka stand in der Küchentüre und guckte zum Schlüsselloch herein. Denn in der Küche geschah etwas, was seiner Meinung nach sehr interessant war. An dem Küchentisch, auf welchem gewöhnlich nur Fleisch und Zwiebel gehackt wurden, saß ein vierstümmiger stämmiger, bärtiger Mann in russischer Droschkentuschetracht. Die fünf Finger seiner Rechten umspannten eine Theetasse und dabei biß er so kräftig an dem Zucker, den er in der Linken hielt, daß es Grischka durch Mark und Bein ging.

Ihm gegenüber saß die alte Kinderfrau, Azinia Stepanowna, und schlürfte auch ihren Thee. Sie schaute sehr ernst drein und ihre Züge trugen ein feierliches Gepräge. Pelagia, die Köchin, das Alpha und Omega des Hauses, summelte sich um den Herd herum und wendete schamhaft ihr Gesicht ab, das abwechselnd in allen Schattierungen roth, vom zartesten Blakrosa bis zum purpurinen Rotheroth, schimmerte. Ihre zitternde Hand tastete ununterbrochen nach Messern, Gabeln, Töpfen und Kasserollen; sie drehte sich hin und her, brumnte und polterte, aber ohne irgend etwas zu thun. Auf die Fragen der alten Kinderfrau gab sie kurze, barische Antworten, ohne auch nur einen Blick auf den Theetisch zu werfen.

„Aber Danilo Semonitsch,“ begann die Kinderfrau,

„warum trinken Sie denn immer nur Thee? Nehmen Sie doch einen Schluck Branntwein!“

Dabei schob sie ihm lächelnd die Branntweinflasche mit dem Gläschen näher.

„Ich pflege keinen Branntwein zu trinken, nein, nein,“ erwiderte der Kutsher, die Köchigin zurückweisend, „zwingen Sie mich nicht, Azinia Stepanowna.“

„Ei, ei, was für ein eigenthümlicher Mensch! Ein Kutsher und nicht trinken! Unmöglich! Unmöglich, daß ein lediger Mensch nicht trinken soll. Nur zu!“

Der Kutsher liebäugelte schmunzelnd mit dem verlockenden Getränk, dann warf er einen prüfenden Blick auf das verschmitzte Gesicht der Alten und seine Züge nahmen einen nicht minder schlauen Ausdruck an, der zu sagen schien:

„Wart, alte Hexe, mich wirst Du nicht drankriegen.“

„Nein, ich trinke nicht, bitte nöthigen Sie mich nicht. Unsere Beschäftigung verträgt sich nicht mit solchem Leichtsinne. Der Handwerker — der kann trinken, der sitzt auf seinem Platz, aber wir müssen die Augen immer offen haben. Setzt man den Fuß in's Wirthshaus, so laufen einem schon die Pferde weg. Und betrinkt man sich gar, dann ist's erst recht arg, man schläft auf dem Bock ein und fällt hinunter.“

„Nun, und wieviel verdienen Sie tagsüber?“ fragte Azinia Stepanowna.

„Das hängt vom Tag ab. Manchen Tag verdient man auch eine grüne Banknote, manchmal nicht eine Kopeke. Jetzt taugt unser Geschäft nicht viel. Es gibt so viel Droschkentuschter, daß man sie gar nicht zusammenzählen kann. Das Heu ist sehr theuer und die Leute fahren meistens mit dem Omnibus. Aber, Gott sei Dank, ich kann nicht klagen. Ich hab' zu essen, schöne Kleider und — es bleibe mir noch für

eine zweite Person —“ dabei schielte er auf Pelagia — „wenn sie nur wollte.“

Aber weiter hörte Grischka nichts. Denn Mama ertrappte ihn auf seinem Lauscherposten und jagte ihn in's Kinderzimmer zu seinem Buche:

„Geh lernen!“

Aber das Lernen wollte durchaus nicht gehen. Denn das Gesehene und Gehörte wirkte ihm im Kopfe herum.

„Die Köchin heirathet,“ dachte er bei sich. „Eigenthümlich! Ich weiß nicht, wozu das Heirathen gut ist. Mama hat Papa geheirathet, Konjine Weronka hat Paul Andreitsch geheirathet. Aber Papa und Paul zu heirathen war gut, denn sie haben schöne goldene Uhrketten und tragen glänzende Lackstiefel. Aber diesen rothmüßigen, bestieften, kupferrothen Kutsher! — Vni!“

Als der Kutsher fortgegangen war, kam Pelagia zum Vorschein. Sie war noch immer sehr aufgeregt und machte sich viel in dem Zimmer zu schaffen, in welchem Mama saß. Sie hätte gern ihrem Herzen Luft gemacht.

„Der Teufel braucht ihn, nicht ich,“ brummt sie endlich, als sie sah, daß ihre Frau nichts sagte.

„Er scheint ein anständiger, nüchternere Mensch zu sein,“ bemerkte Mama endlich, ohne von ihrer Naharbeit aufzuschauen.

„So soll mir Gott helfen, wie ich ihn nicht heirathe!“ behauptete Pelagia. „Bei Gott, nein!“

„Aber mach keine Einnheiten, Du bist kein Kind mehr. Das ist ein erster Schritt, der gut überlegt sein will. Aber diese Schwärerei ist ganz zwecklos. Gefällt er Dir?“

„Was der gnädigen Frau nicht einzufallen beliebt!“ stammelte Pelagia schamhaft: „Gnädige Frau belieben so was zu sagen, was bei Gott —“

die thunlichste Rücksicht zu nehmen verpflichtet sein.

e) Wenn ein den Zusätzen des Bergortes Deutsch-Reichsitz zur Hutweide angewiesenes oder in der Folge angewiesen werdendes Grundstück mit der Zeit ganz oder theilweise gestrüppig mit Dornern, Steinen oder Schutt bedeckt, oder mit Wald bewachsen werden sollte, und die Bergbewohner dasselbe behufs der besseren Weidenutzung reinigen wollen, so wird ein solches Vorhaben von Seite der k. k. priv. österr. Staats-eisenbahn-Gesellschaft jederzeit bewilligt und nach Einvernehmung des Gemeinde-Ausschusses im Interesse der Erhaltung der Hutweide die Art und Weise dieser Reinigung bestimmt werden. Die hierbei gewonnenen Gestrüppe, Dörner und losen Steine überläßt die k. k. priv. öst. Staats-eisenbahn-Gesellschaft der Gemeinde, wogegen der Gemeindeauschuss im Falle eines vorkommenden Mißbrauches dieses Zugestandes sich verantwortlich macht, daß der Mißbrauch sogleich behoben und der allenfalls der k. k. priv. öst. Staats-eisenbahn-Gesellschaft zugefügte Schaden von der Gemeinde vergütet werde. Die auf der Hutweide wachsenden eigentlichen Forstprodukte d. i. die Waldbäume bleiben jedenfalls ein Eigenthum der k. k. priv. österr. Staats-eisenbahn-Gesellschaft.

f) Der unentgeltliche Bezug von Bausteinen, Lehm und Sand aus der in diesem Vergleich behandelten Hutweidegründen wird über jedesmal zustellendes Ansuchen den minder bemittelten Gemeindegliedern, jedoch nur zu ihrem eigenen Gebrauche, mit Ausschluß jeder anderweitigen Spekulation und insofern zugesichert, als sich diese Baumaterialien nicht auf ihren eigenen Gründen vorfinden.

Die Ermächtigung zum Bezuge dieser Materialien wird über ein vom Gemeinde-Ausschusse befürwortetes Gesuch nach vorgenommener Prüfung desselben von der k. k. priv. österr. Staats-eisenbahn-Gesellschaft erteilt, welcher zugleich auch die Bezeichnung der Hutweide stellen, an welchen die Gewinnung der Materialien statthaben darf, wie auch die Angabe der Art und Weise der Gewinnung vorbehalten bleibt.

3. Die k. k. priv. österr. Staats-eisenbahn-Gesellschaft bewilligt, daß die in diesem Vergleich der Gemeinde Deutsch-Reichsitz eingeräumte Benützung recht auf die betreffenden Hutweidegründe mit den in diesem Vergleich enthaltenen Bedingungen zu Gunsten dieser Gemeinde grundbüchlich eingetragen werden können.

Die gefertigte Gemeinde anerkennt hingegen das Eigenthumsrecht der genannten Staats-eisenbahn-Gesellschaft auf obige Hutweide-Gründe und willigt ein, daß diese Gesellschaft als Eigentümerin derselben im öffentlichen Grundbuche eingetragen werde.

4. Dieser Vergleich wird in zwei Partien angefertigt und derselben der k. k. priv. Staats-eisenbahn-

Warum sagt sie nicht, daß er ihr nicht gefällt? gebelte der kleine Grischka.

„Ich frage Dich noch einmal, ob er Dir gefällt?“

„Aber er ist ja schon alt. Hi — hi — hi!“

„Was Dir nicht einfällt,“ fuhr sie die alte Kinderfrau an, „er ist noch nicht einmal vierzig Jahre alt. Wozu soll Dir ein Junger? Von seiner Schönheit wirst Du nicht satt, Du Narr. Heirath ihn und damit basta.“

„Bei Gott, ich heirathe ihn nicht,“ betheuerte Pelagia.

„Ich seh schon, Du bist toll, ganz toll. Wen denn zum Teufel möchtest Du haben? Eine Andere möchte mit beiden Händen zugreifen und Du sagst: ich heirathe ihn nicht. Du möchtest Dich mir immer gern mit dem Briefträger und dem Repetitor des jungen Herrchens herumreißen. Beliebens zu wissen, gnädige Frau, daß die Pelagia mit dem Repetitor unseres Junker Grischka schönhut. Die Schändliche!“

„Kommst Du den Danilo schon von früher?“ fragte Mama.

„Aber woher sollt' ich ihn kennen? Heute sah ich ihn zum ersten Male. Agnina hat ihn irgendwo aufgetöbert — daß ihn der Kuckuck! Zu was kommt uns der auf den Hals? ...“

Beim Speisen, als Pelagia servirte, schaute sie Jeder an und neckte sie mit dem Kutscher. Und Pelagia ward blutroth und lachte gezwungen.

Das Heirathen scheint eine große Schande zu sein, dachte Grischka, eine sehr große Schande.

Die Speisen waren sämmtlich versalzen, aus dem halbrohen Bock. In treyfte das Blut und während des ganzen Mittagmahles entsetzten Messer und Gabeln Mirend ihren Händen, ohne daß Jemand ihr darob einen Vorwurf gemacht hätte. Nur Papa warf einmal zornig die Serviette auf den Tisch und sagte verdrießlich zu Mama:

„Ich begreife nicht, was für Vergnügen Du darin findest, Jeden zu verheirathen. Was geht das Dich an? Jeder soll sich selber verheirathen.“

Nach dem Speisen erschienen alle Köchinnen und Stubenmädchen in der Küche und das Gezisch nahm kein Ende.

Gesellschaft, das andere der vergleichschließenden Gemeinde zu Händen ihres Gemeinde-Ausschusses ausgefolgt.

Urkund dessen der vertragsschließenden Theile und der erbetenen Herren Zeugen Unterschrift.

Deutsch-Reichsitz, am 3. Dezember 1859.

Alexander Hergloß m. p.,
Gemeinde-Vorstand.

Caspar Schickler m. p., Sigismund Moller m. p.,
Gemeinde-Geschworene.

Josef Peterzell m. p.,
Gemeinde-Cassier.

Johann Juracsek m. p., Wilhelm Dienatschek m. p., Georg Hergloß m. p., Johann Lang m. p., Johann Fischer m. p., Georg Zsian m. p., Sándor Balanesto m. p., Josef Stadlmann m. p., Wilhelm Tribus m. p., Ignaz Becker m. p., Josef Friedl m. p., Nicolae Potrian m. p., sämmtlich Ausschussmitglieder.

Johann Zimmermann m. p., Johann Laugher m. p., Friedrich Bayer m. p., Franz Stemle m. p., Nicolae Demetrovits m. p., — Ausschuss-Erstatmänner.

Als erbetene Zeugen: Georg Eisner m. p., Orts-Schulforger, Ernest Peter m. p.

In unserer Gegenwart:

Philipp Pasen m. p., k. k. Bezirks-Vorstand
Wien, am 23. Dezember 1859.

k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft:

Der Verwaltungsrath: Der General-Director:
Graf Bergen m. p. Maniel m. p.

ad Nr. 4877 ex 1860,

Dem vorstehenden Vergleiche wird die hierämthliche Genehmigung erteilt:

k. k. serb. Banat-Statthalterei

Temesvar, am 14. März 1860.

Sofesovits m. p., Junkt.

Königs-Schießen.

Der Reichsitzer Schützenverein veranstaltet am 8., 15. und 20. August i. J. ihr diesjähriges Königs-Schießen und werden hiezu die Einladungen an die auswärtigen Schützen-Vereine bereits versendet.

Das von der Vereinsleitung zusammengestellte Programm ist folgendes:

Sonntag, 8. August, 8 Uhr Vormittag: Eröffnung des Königs-Schießens durch den Schützenkönig.

Sonntag, 15. August, 8 Uhr Vormittag: Fortsetzung des Königs-Schießens.

Freitag, 20. August, von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags: Schluß des Schießens und feierliche Prämienvertheilung. Proklamierung des neuen Schützenkönigs.

Corporativ anlangende Schützen werden nach vorheriger 24-stündiger Anmeldung festlich empfangen und auf Wunsch mit freier Wohnung versorgt.

Gott weiß, woher sie von Pelagia's Heirathsangelegenheiten Wind bekommen hatten. Um Mitternacht erwachte Grischka und hörte, wie die Köchin und die Kinderfrau hinter der spanischen Wand tuschelten und flüsterten. Die Alte redete Pelagia zu und diese zürnte bald, bald lachte sie hell auf. Als Grischka dann wieder einschlieft, träumte er, daß ein schwarzer Teufel und eine Heze Pelagia gerandt hätten.

Anderen Tags war Alles still. Das Leben im Hause ging seinen gewohnten Gang, als ob der Kutscher gar nicht existire. Nur die Kinderfrau band hie und da ihr neues Tuch um, legte ihr Gesicht in feierliche Falten und ging auf ein-zwei Stunden weg. Pelagia aber gerieth außer Rand und Band, so oft man den Kutscher erwähnte und Rief:

„Der Teufel soll ihn holen, wo er steht und geht! Psui!“

Eines Tages ging Mama in die Küche hinaus, wo Pelagia mit der Kinderfrau an einem Kleid nähten und sprach:

„Du kannst ihn heirathen, das ist Deine Sache. Aber das sag ich Dir im Vorhinein, daß er nicht hier wohnen darf. Ich hab's nicht gern, wenn Jemand in der Küche sitzt. Nichte Dich also darnach. Und Dich laß ich auch nicht über Nacht aus dem Haus.“

„Ach du lieber Gott, ich weiß gar nicht, was die gnädige Frau von mir zu denken beliebt,“ stotterte die Köchin, „warum belächeln ihn gnädige Frau immer zu erwähnen? Er hat sich mir an den Hals geworfen — soll ihn doch gleich —“

Eines Sonntag Morgens warf Grischka einen Blick in die Küche und sah zu seiner höchsten Ueberraschung, daß der kleine Raum voller Menschen sei. Zwei hübsche Nachbarköchinnen, der Hausmeister, zwei Polizeikommissäre, ein Wachtmeister und ein kleiner, glatt gekämmter und sauber gewaschener Junge, der sonst in der Waschküche herumzulungern pflegte. In der Mitte der Küche stand Pelagia in einem neuen Kattunkleid, mit einem Myrthenkranz auf dem Kopfe, neben ihr der Kutscher. Pelagia war purpurroth und ebenso roth war auch der Kutscher, auf dessen Stirn große Zweigtropfen perlten.

Schieß-Ordnung:

1. Das Königs-Schießen beginnt Sonntag den 8. August Vormittags, wird durch die obigen Tage hindurch von 8—12 Uhr Vormittags und von 2 Uhr Nachmittags bis Abends fortgesetzt und Freitag den 20. August 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

2. Auf dem Stande 1, mit 2 Ständen, wird Vormittag und Nachmittag die Standscheibe, am 20. Nachmittag jedoch die Industriescheibe aufgestellt sein. Nach Bedarf verbleibt die Standscheibe.

3. Auf dem Stande 2, ebenfalls mit 2 Ständen, wird an obigen Tagen hindurch Vormittag die Standscheibe, Nachmittag die Fest-Industriescheibe aufgestellt. Am 20. bleibt den ganzen Tag hindurch die Industriescheibe aufgezogen.

4. Für die Standscheiben wurden 11 Prämien bestimmt und zwar:

1. Königsbecher oder entspr. Werth 20 Kr. *)	6. 10 Kronen
2. 30 Kronen	7. 8 Kronen
3. 25 Kronen	8. 6 Kronen
4. 20 Kronen	9. 4 Kronen
5. 15 Kronen	10. 3 Kronen
	11. 2 Kronen

Außerdem wird für die ersten 50 Treffer der Standscheibe 2 Kronen, auf weitere 50 Treffer 4 Kronen gewährt. Ueber Ehrengaben, welche ohne bestimmte Verfügung der Spender einlangen, wird durch die Vorrichtung verfügt.

5. Für die Industrie-Schieße wurden 15 Prämien bestimmt und zwar:

1. 20 Kronen	6. 6 Kronen	11. 3 Kronen
2. 16 Kronen	7. 5 Kronen	12. 3 Kronen
3. 12 Kronen	8. 4 Kronen	13. 2 Kronen
4. 10 Kronen	9. 4 Kronen	14. 2 Kronen
5. 8 Kronen	10. 3 Kronen	15. 2 Kronen

Außerdem werden die Ehrengaben und Spenden für die Industriescheibe zur Vertheilung gebracht.

6. Die Stand-Prämien werden auf Tiefschüsse, die Industrie-Prämien auf die meisten Kreise einer Karte gewonnen. Es kann von einem Schützen überhaupt nur eine Prämie einer Klasse nach Wahl gewonnen werden.

7. Für die meisten Schwarzschüsse in einer Devise sind folgende 3 Prämien bestimmt:

1. 6 Kronen
2. 4 Kronen
3. 2 Kronen

Diese Beste können auch von einem bereits prämiirten Schützen gewonnen werden.

8. Entfernung der Stand- und Industriescheiben 130 Meter. Diese Scheiben sind 1 Meter hoch und 80 Cm. breit. Die Standscheiben haben ein kreisrundes Trefferfeld von 16 Cm und im Innern ein Blättchen von 5 Cm. Durchmesser. Die Industriescheibe hat ein kreisrundes Trefferfeld von 26 Centimeter mit 10 gleichen Ringen.

9. Jeder, der sich am Schießen betheiligen will, hat vorerst eine Festkarte à 1 fl zu lösen. Dieselbe lautet auf den Namen des betreffenden Schützen und ist stets sichtbar zu tragen.

10. Für die Standscheibe werden Schußkarten à 25 *) Nur von einem incorporirten Schützen zu gewinnen.

„So, also wir können anfangen, begann der Unteroffizier.

Pelagia brach in Thränen aus und der Unteroffizier nahm ein großes Brod vom Tisch, stellte sich neben die Kinderfrau und segnete das Paar. Darauf ging der Kutscher auf ihn zu, verbeugte sich respektvoll vor ihm und küßte ihm die Hand. Dasselbe that er bei Agnina und Pelagia machte ihm machinemäßig alles nach. Endlich ging die Thür auf, ein weißer dichter Nebel wogte zur Küche herein und die ganze Versammlung wogte in den Hof hinaus.

Arme, arme Pelagia! dachte Grischka, als er die Köchin schluchzen hörte. Wohin hat man die Arme geführt? Warum haben Papa und Mama sie nicht vertheidigt?

Nach der Trauung wurde bis spät Abends in der Waschküche getrunken und musiziert. Mama ärgerte sich die ganze Zeit lang, daß die Kinderfrau nach Wutki rieche und daß Niemand da sei, den Thee zu bereiten. Als Grischka sich niederlegte, war Pelagia noch nicht zu Hause.

Die Arme! gewiß weint sie jetzt irgendwo in einem Winkel, dachte Grischka.

Am anderen Morgen war sie wieder in der Küche.

Auch der Kutscher kam zum Vorschein, küßte der Mama die Hand und begann Pelagia mit ernstem Blick streifend:

„Gnädige Frau, geben Sie Acht auf sie. Vertreten Sie Mutterstelle bei ihr. Und auch Sie, Agnina Stepanowna, verlassen Sie sie nicht, geben Sie acht auf sie, es soll alles in Ordnung sein, sie soll keine Dummheit machen. Und dann, bitte schön, gnädige Frau, seien Sie so gut und geben Sie mir von ihrem Lohn fünf Rubel heraus, — ich muß mir neues Kleimgeld kaufen.“

Grischka hörte ihm mit schweren Herzen zu und hätte das arme Opfer menschlicher Gewaltthat am liebsten weinend gestreichelt. Er suchte in der Speisekammer den größten schönsten Apfel, stahl sich in die Küche und drückte ihn der armen Pelagia in die Hand.

Dann schlüpfte er lautlos hinaus.

Schub zu 1
50 fr. aus
langung ein
scheibe 100
11. 2
libers sind
12. 3
mit Abzeich
ziehung eine
Im M
Schieß-Ordn
Fran
Vrenere
und an dess
vesnyak
Lode
Apotheker
alleverhien
Alter von 5
schmerzgeben
umischebe se
Kirche
hier die W
wurde am 2
vorauszuhe
Tabffy m
gewählt. Un
nen, erkund
Daten, wic
Karte wiede
So gingen
daß er das
nicht zugege
in's Protoko
sind vielleic
worden? D
Geistlichkeit
Math.
Wolfsberg b
v. Jaka b
gärten des
Conce
Herr Georg
unterstagen,
zestrenen in
indem die
und zwar
Naheres die
Kirche
veranstaltet
Hotel Cent
Günstigen se
wurden die
Komité, an
Karl Bern
mond aus B
hiedurch vom
lassen, da die
Konfess
unserem Dre
ber, Herr P
tag den 8. d
Kranzchen ver
Da Herr K
dem Publikum
recht zahlreich
hält die diest
Unglück
ereignete sich
sien Folgen h
Feuerwehr an
nahm, brach
Feuerwehrt
K o l b auf
von einer zir
ein besonderes
legungen davo
Begräb
bei der am 1
strophe verung
gebracht und
Nische!
Radfett
Radfahrer-kl
Angos auf sei
Reisenbahn sei
fabrer Vereine
werden. Das
v. Jatabffy,
Besitzer des
Math, überno
chert. Das M
Wafan, Wize
Junt, Kaffie
zu Jury Mit
Philip Gestein
germeister Arp
sch, Oberfista

Schuss zu 1 fl., für die Industriehelbe Karten á 10 Schuss 50 fr. ausgegeben. Die Minimal Schusszahl, die zur Erlangung einer Prämie erforderlich ist, beträgt auf der Standscheibe 100 und auf der Industriehelbe 30 Schuss

11. Alle gezogenen Waffen ohne Unterschied des Kalibers sind zulässig.

12. Für die Einhaltung der Schussregeln haben die mit Abzeichen versehenen Ordner, nützlichfalls unter Bezeichnung eines Schützenmeisters, zu sorgen.

Im Uebrigen sind die Bestimmungen der gewöhnlichen Schießordnung maßgebend.

Wochen-Chronik.

Transferirung. Der hiesige Kaplan Herr Stefan Brenner wurde in gleicher Eigenschaft nach Travicza und an dessen Stelle der Krassovaer Kaplan Herr Josef Vesnyák hierher transferirt.

Todesfall. In Perkáta ist am 24. Juli der dortige Apotheker Herr Johann V a s h e g y i, Schwiegersohn unseres allverehrten Mitbürgers Herrn Franz Stadlmann, im Alter von 50 Jahren gestorben. An der Bahre trauert die schmerzgebeugte Gattin und drei unmündige Kinder. Friede umschwebt seine Grabesstätte.

Kirchenkongress-Wahl. Verflorenen Montag begann hier die Wahl eines kath. Kirchenkongress Deputirten und wurde am Mittwoch um 6 Uhr Abends geschlossen. Wie vorauszusehen war, wurde Hr. Hochgeborener Emerich v. Jakabffy mit Hilfe der Oberverwaltung zum Deputirten gewählt. Um über diese Wahl ausführlich berichten zu können, erkundigten wir sich bei dem Schriftführer um Nähere Daten, welcher uns an den Wahlpräses wies. Dieser erklärte wieder, daß das Protokoll beim Dechant sich befindet. So gingen wir zu Sr. Hochwürden, welcher jedoch bemerkte, daß er das Protokoll nicht besitze, da er doch bei der Wahl nicht zugegen war. Warum verweigert man uns die Einsicht in's Protokoll? Vielleicht weil es eine freie Wahl war oder sind vielleicht auch nicht Berechtigte zur Wahl zugelassen worden? Dies wäre zu entschuldigen, da von der röm.-kath. Geistlichkeit niemand zugegen war!

Kath. Kirchenkongress-Wahl. Wie man uns aus Wolfsberg berichtet, wurde Sr. Hochgeborener Herr Emerich v. Jakabffy mit 114 Stimmen einstimmig zum Delegirten des kath. Autonomie-Kongresses gewählt.

Concert. Der strebsame Pächter des „Hotel Central“ Herr Georg Stojanovits verdient es wahrlich, ihm zu unterstützen, ist er doch auch bemüht, seine Gartenbesucher zu zersparen und ihnen den Aufenthalt angenehm zu gestalten, indem die Druga'sche Nationalkapelle wöchentlich zweimal und zwar Dienstag und Samstag dorthin concertirt. — Näheres die Annonce in vorliegender Nummer d. Blattes.

Kirchweih-Kränzchen. Der „Neschtöcker Byceel Klub“ veranstaltet am Samstag den 7. d. Mts. im Garten des „Hotel Central“ (bei ungünstiger Witterung im Saale) zu Gunsten seiner Vereinskassa ein Kirchweih-Kränzchen, und wurden die Entladungen bereits versendet. Das Arrangirungs-Komitee, an dessen Spitze die Herren Emerich Verecs und Karl Berndt stehen, erucht uns mitzutheilen, falls Je-mand aus Bersehen keine Einladung erhalten hat, möge sich hiedurch vom Besuche dieser Unterhaltung nicht zurückhalten lassen, da dieselben geru gesehene Gäste sind.

Konfettiwurfen und Serpentinenkrieg, welches in allen Städten einer großen Beliebtheit erfreut, hat auch in unserem Orte Nachahmung gefunden. Der strebsame Gastgeber, Herr Peter Krischer, veranstaltet nämlich am Sonntag den 8. d. M. in seinem Gasthausgarten ein Kirchweih-Kränzchen verbunden mit Konfettiwurfen und Serpentinenkrieg. Da Herr Krischer weder Mühe noch Kosten scheute, um dem Publikum etwas Neues zu bieten, so wäre auch ein recht zahlreicher Besuch wünschenswerth. Alles Nähere enthält die diesbezügliche Annonce in unserer heutigen Nummer.

Unglücksfall. Bei der am verflossenen Feuerwehrrübung ereignete sich ein Unglücksfall, welcher sehr leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können. Als nämlich unsere freiwillige Feuerwehr am stochohen Waggingebäude Feigübungen vornahm, brach die Leiter in jenem Momente, als sich die Feuerwehrleute Franz Novak, Peter Kurt und Johann Kolb auf der Spitze derselben befanden, welche hiedurch von einer zirka 16 Meter Höhe zur Erde fielen. Durch ein besonderes Wunder trugen alle Drei nur leichte Verletzungen davon.

Begräbnisse. Vorige Woche wurden 5 Bergleute, die bei der am 18. Dezember v. J. stattgehabten Grubenkatastrophe verunglückten, in verwestem Zustande aus der Grube gebracht und auf den r. l. Friedhöfe beerdigt Friede ihrer Asche!

Radfettfahren in Ungos. Der Ungosier „Villám“ Radfahrer-Klub veranstaltet am Sonntag den 8. August in Ungos auf seiner 333 1/2 Meter langen und 5 Meter breiten Rennbahn sein erstes Radwettfahren, wozu sämtliche Radfahrer Vereine Südingarins und Sportfreunde eingeladen werden. Das Protektorat hat seine Hochgeborenen Herr Emerich v. Jakabffy, Obergepan des Krassó Szörényer Komitates, Besitzer des kleinen Kreuzes des St. Stefans Ordens, k. u. k. Rath, übernommen und ist schon dadurch der Erfolg gesichert. Das Renn-Komitee besteht aus dem Präses Dr. Aug. Malan, Vizepräses Sigmund Schickler, Sekretär Anton Junit, Kassier Wlano Wolf und Starter Def. Steinberger. Zu Jury Mitglieder wurden nachstehende 11 Herren ernannt: Philip Gschwein, Willos v. Jakabffy, Julius v. Jahos, Bürgermeister Arpad v. Marsovsky, k. Notár Dr. D. Mattiasch, Oberstaal Arpad Sulhof, Stadtpresident Virgil To-

mits aus Ungos; ferner Bürgermeister C. Burda und Jan Renner in Karanlebes, Arpad Kevyitz in Temesvar und N. Neldemwanger in Detta. — Das Programm ist folgendes: Sonntag den 8. August: 1. Früh halb 7 und 9 Uhr Empfang der Gäste am Bahnhof; 2. halb 10 Uhr Korfahrt zur Gartenlokalität „Amerika“, Dejeuner; 3. Mittag 1 Uhr gemeinschaftliches Soupe á la Carte; 4. halb 4 Uhr Radwettfahrten; 5. Abend halb 9 Uhr Gartenfest im Konfordia-Garten und Preisvertheilung. Das Rennprogramm besteht aus 8 Nummern.

Die Seide ist verbraunt

sagen die Damen, wenn die betreffenden Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2-3-maligem Tragen Risse etc. in den Falten bekommen oder „wie Watte“ auseinandergehen; das ist aber kein zufälliges „Verbrennen“ der Rohseide! sondern dieselbe wird **absichtlich**, um die Seide dicker und billiger erscheinen zu machen, mit **Zinn** und **Phosphorsäure** überladen, die den Nerv des Rohseidfadens zerfrisst; man nennt ein solches Färben: „Chargiren!“ — je mehr die Seide chargirt werden soll, durch desto mehr **Zinn-Wässer** muß sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig aufzusaugen zu können. Die gefärbte Seide, — das edelste Gespinnst! — hat also den **Todeskeim** schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt!! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe müssen nach kurzem Gebrauch wie Zunder reifen, je nachdem die Seide mehr oder weniger chargirt worden ist. — Die theuere Robe (inkl. Wackerlohn) ist **total** werthlos. — Käufer von meinen **echten Seiden** sende ich umgehend. Die Stoffe werden **porto- und zollfrei** versendet.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gefertigter fühlt sich veranlaßt, bei Herrn Hermann Wodlutschka für die ihm öffentlich ange-thane Beleidigung auf diesem Wege Abbitte zu leisten und sein innigstes Bedauern über das Vorgefallene auszusprechen.

Eugen Schmied.

Bevölkerungs-Anzeiger.

Vom 24. bis inklusive 30. Juli 1897.

Geboren:

Dem Franz Poti 1 Knabe — dem Anton Gajdosch 1 Mädchen — dem Emil Korban 1 Knabe — dem Anton Smantotto 1 Mädchen — dem Christof Wattman 1 Mädchen — dem Karl Breitenhofer 1 Knabe — dem Jo'am Poverstein 1 Knabe — dem Martin Wingeß 1 Knabe — dem Josef Wlachan 1 Knabe — dem Adam Glopaf 1 Kn. dem Leopold Schwager 1 Mädchen — dem Franz Salamon 1 Knabe — dem Johann Schmüller 1 Knabe.

Gestorben:

Anton Stadler, 67 Jahre alt. — Anna Wesseln, 9 Wochen alt. — Johann Stadl, 47 Jahre alt. — Johann Breitenhofer, 7 Tage alt.

Einladung

zu dem am Sonntag den 8. August 1897 im Gasthausgarten des Peter Krischer (vormals oberer Consumverein) stattfindenden

Kirchweih-Kränzchen,

verbunden mit hier zum erstenmale arrangirten **Confettiwurfen und Serpentinenkrieg**, welches sehr amufant ist und sich in allen Städten großer Beliebtheit erfreut

Glänzende Illumination des Gartens.

Musik von der Krassovaer Nationalkapelle Muntyan.

Entree per Person 30 fr.

Prompte Bedienung, sowie Verabreichung nur guter Speisen und Getränke züfichernd, bitte ich beifichst um recht zahlreichen Zuspruch. Achtungsvoll

Peter Krischer,
Gastgeber.

ANZEIGE.

Erlaube mir einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß in meinem Garten „Hotel Central“ jede Woche zweimal, und zwar Dienstag und Samstag bei freien Entrée

Musik-Concerte

der beliebten National-Kapelle **Druga** stattfindet.

Gleichzeitig empfehle ich mein besonders gutes **Steinbrucher Bier** nebst sehr gute **Naturweine**. Für warme und kalte Küche ist stets bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

G. Stojanovits,
Pächter.



Kocsis Sándor,



Prämiirt.

Német-Bogsán,

Prämiirt.

Kunst- und Schönfärberei

in Herren- und Damen-Kleider.

Baumwoll-Coulouren en gros

Leder-, Pelz- oder Rauhwaarenfärberei und Oeldruckerei.

Neu  Neu  Neu

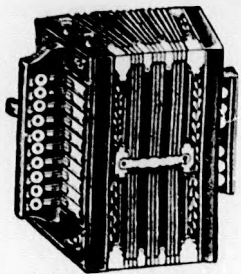
per Paar 30 kr.

Prompteste Bedienung.

Das Wallner'sche Haus

In der Weichselgasse, sowie
zwei Hausplätze

in der Michael Dewald Gasse sind unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei
Johann Bayer.



Für nur **4 1/2 fl.**

liefern ich meine weltberühmten Ziehharmonika „Bohemia“ mit langen Klappen und echten Perlmutter-Scheibchen.

Dieselbe hat 2 Doppelbälge, 11-faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschnecken.

Die Stimmen befinden sich auf einzelnen Platten, in folgedessen besitzt die Harmonika einen großartigen orgelähnlichen Ton.

40-stimmig 2 Reg. Größe 15 1/2 x 33 Cm. = fl. 4 1/2

60 „ 3 „ „ 17 x 34 „ = „ 5 1/2

80 „ 4 „ „ 17 1/2 x 34 1/2 „ = „ 6 1/2

Selbsterlernschule unisono. Porto und Verpackung 60 Kr.

Illustrirte Preisliste gratis.

C. A. Schuster,

Harmonikaerzeuger,

Markneukirchen i. S.

Verkauft zollfrei per Nachnahme. — Umtausch gestattet. Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

Franz Knobloch's Witwe,
Tischler, Möbelhandlung und Leichenbestattung
Resicza.

Geschäfts-Veränderung.

Bringe hiemit einem geehrten Publikum von Reschiza und Umgebung zur gefälligen Kenntniz, daß ich nach meinem verstorbenen Gatten, weil. des Herrn

Franz Knobloch senior

dessen Tischler-Geschäft, sowie Möbelhandlung und Leichenbestattungs Anstalt übernommen habe und unter der Firma

Franz Knobloch's Witwe

weiter führen werde.

Unter Einem erlaube ich mir zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß mein Sohn Herr Franz Knobloch junior, welcher mein Geschäftsleiter war, am 1. Juli aus meinem Geschäfte ausgetreten ist.

Indem ich bitte, von dieser Veränderung freundlichst Vormerkung zu nehmen, erlaube ich mir auf mein

Möbellager, sowie Leichenbestattungs-Geschäft

ergebenst aufmerksam zu machen und zu versichern, daß ich bei billiger Preisstellung sowie solider Bedienung stets bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Franz Knobloch's Witwe.

JOSEF EISLER, RESICZA,

Juwelier

empfiehlt sein reichsortirtes Lager von

☞ Taschenuhren ☜ in Gold, Silber, Tula u. Nickel,

Pendeluhrer, Schwarzwaldler und Wecker.

Uhrketten in Gold, Silber und Metall.

Reichsortirtes Lager von

Ohrgehänge, Ringe, Armbänder zu den billigsten Preisen.

Pränumerations
Sonntag und fest
in's Haus: Ganz
vierteljährig
Man pränumerirt
der
Literarische Beiträ

Unterstützen

Car est h
das Gewerbe u
wie in anderen

Leider ist
Schuld? Größte
neigung gegen d
Handel und an
dlichen Produkte
hat, auf dessen
sieht? Halten
wissen, daß der
bitat ist.

Der Kauf
ländischen Jahr
schon einigerma
bringen. Sie b
und bessere Wa

Möglich ist
der Fall ist. W
brillant billigere
Weil es i
gen ermöglicht
durch die The
werden.

So steht
Städten und G
Viele bilde
eder welsch' imm
einer anderen S
in ihrer eigenen

Die Arbeit vom
Dit

Als das G
sogleich als eine
Wacht. „Die gan
anderes als eine
bens, eine neue S
Wissenschaften, ei
Einzelnen, wie a
neue Schöpfung i
Rechtsgeföhle der
sentiments H. B.,
durch die übernat
leben in den Men
übernatürlichen V
Glieder des mystis
aus ihm nach den
Kreatur“. (Gal. V
in den Kreis des
schen natürlich ist.

Und dies g
tritt der Mensch
um von ihr all d
Lebens notwendig
neigende Seite des
einen unberechbar